

«Dem Gemeinderat auf die Finger schauen»

Nidau Trotz unterschiedlicher politischer Einstellung wollen die neuen bürgerlichen Nidauer Stadträte zielorientiert zusammenarbeiten. Denn es gelte, den Gemeinderat in Bezug auf die Grossprojekte zu überwachen.

Hannah Frei

«Zuerst dachte ich, dass die mich auf den Arm nehmen», sagt Joel Hauser (EVP), neuer Nidauer Stadtrat, als er über seinen Erfolg bei den Wahlen spricht. Denn bei der Bekanntgabe der Resultate machte der junge Vater nichts ahnend Ferien im Ausland. «Ich habe gar nicht mehr an die Wahlen gedacht», sagt Hauser. Erst durch die unzähligen Gratulationsnachrichten, die er über eine WLAN-Verbindung eines Restaurants empfing, wurde ihm sein Sieg bewusst.

Neben Hauser durften sich auch Pauline Pauli (PRR), Thomas Marolf (SVP) und Markus Baumann (SVP) über einen Sitz im Nidauer Stadtrat freuen. Keiner von ihnen hätte geglaubt, dass es gleich beim ersten Anlauf klappen würde. Obwohl die vier in unterschiedlichen Parteien politisieren, haben sie ein gemeinsames Ziel: Der Verkehr muss beruhigt und das Städtli wiederbelebt werden.

Frankophones Nidau

Die rund 20 Prozent der Nidauer Bevölkerung, die französisch-sprechend sind, werden im Nidauer Stadtrat lediglich durch zwei Sitze repräsentiert. Einer von ihnen wird von Pauline Pauli (PRR) besetzt, die nun ihr erstes politisches Amt antreten wird. Vor vier Jahren zog sie aus dem Kanton Waadt nach Nidau und besucht zurzeit einen Berndeutsch-Kurs in Biel. «Ich will endlich auch Dialekt verstehen und mitreden können», sagt Pauli motiviert.

Für die diplomierte Finanzberaterin ist es ein Anliegen, dass die Verkehrsplanung in Nidau nicht losgelöst, sondern verbunden mit der Situation in Biel und dem A5-Ost- und Westast erfolgt. Denn bei solch grossen Projekten gelte es, zusammenzuarbeiten und gemeinsame Lösungen zu finden. «Wir wollen nicht alleine gegen den zunehmenden Verkehr kämpfen, sondern miteinander», sagt Pauli. Dem stimmen die drei anwesenden Kollegen aus dem



Die neuen bürgerlichen Nidauer Stadträte (v. l.): Pauline Pauli (PRR), Thomas Marolf (SVP), Markus Baumann (SVP) und Joel Hauser (EVP). Frank Nordmann

Parlament zu. Überraschenderweise sind die Agglolac-Befürworterin Pauline Pauli und der Mitgründer und Vorstandsmitglied des Vereins «Stop Agglolac», Markus Baumann, einer Meinung. Und dies sei keine Seltenheit. Denn im Nidauer Stadtrat wird laut Baumann zusammen- und nicht gegeneinander gearbeitet. «Basierend auf dem Kollegialitätsprinzip wollen wir gemeinsam an unserer Zukunft arbeiten», sagt der stellvertretende Lagerleiter bei der Swatch Group.

Besonders in Hinsicht auf die beiden Grossprojekte Agglolac und Westast sei es wichtig, konstruktive Lösungen zu finden. «Und dazu werden wir dem Gemeinderat genau auf die Finger schauen, besonders bei den Finanzen und

natürlich dem Sozialen», sagt Baumann. Dafür will der Goaliertainer der EHCB-Junioren in Zukunft viel Zeit investieren. «Im kommenden Jahr wird die Politik neben der Familie und meinem Beruf an erster Stelle stehen.»

Ortsdurchfahrt soll warten

Thomas Marolf (SVP), dessen Familie bereits seit Generationen in Nidau lebt, kann den Zeitaufwand für sein neues Amt noch nicht einschätzen. «Ich weiss erst seit ein paar Wochen, dass ich definitiv im Nidauer Stadtrat bin», sagt er. Denn Marolf konnte aufgrund eines Rücktritts auf der Liste nachrücken. Um so mehr freut er sich nun auf sein neues Amt als Stadtrat. Für Marolf ist es wichtig, dass Nidau auch weiter-

hin seinen Charme behalten kann und dieser nicht durch Grossprojekte zerstört wird. Daher stellt er sich, wie sein Parteikollege, gegen das Projekt Agglolac. Skeptisch ist Marolf auch beim Projekt des Kantons zur Ortsdurchfahrt Nidau. «Für ein solches Projekt ist es noch zu früh. Mit der Umsetzung muss die weitere Planung der beiden Grossprojekte abgewartet werden», sagt Marolf. Auch wenn dies noch einige Jahre dauern könnte.

Obwohl bei den Wahlen das politische linke Lager als Sieger hervorging, fürchten sich Marolf, Baumann und Pauli nicht vor dem Einzug in den Stadtrat. «Ich bin demgegenüber sehr positiv eingestellt», sagt Baumann. Denn

wie man bereits beim Stop-Agglolac beobachten könne, werde in Nidau über die Parteigrenzen hinweg zusammengearbeitet.

Für die vier steht fest, dass die Grossprojekte Agglolac und A5-Westast noch viel zu reden geben werden. «Einer Meinung werden wir nicht immer sein», sagt Baumann. Aber genau dies mache das Amt in den kommenden Jahren besonders spannend. Zudem freuen sich die vier auf den Generationenwechsel im Stadtrat. «Junges Blut tut dem Stadtrat gut», sagt Baumann. Denn dadurch würden Diskussionen interessanter und unberechenbarer werden.

Weitere Artikel zum Thema unter: www.bielertagblatt.ch/nidau

Start der Ausgrabungen

Biel In diesen Tagen starten auf dem «Feldschlösschen-Areal» in Biel die Aushubarbeiten für den neuen Campus Biel/Bienne der Berner Fachhochschule (BFH). Diese Arbeiten werden mit archäologischen Grabungen koordiniert und dauern rund 15 Monate. Die Baugrube wird in dieser Zeit stufenweise erweitert und bis auf eine Tiefe von rund fünf Metern ausgehoben. Der archäologische Dienst des Kantons Bern wird in einer Tiefe von rund vier Metern arbeiten. Dabei sollen Funde von prähistorischen Pfahlbauten gesichert werden, die bei den Vorbereitungsarbeiten entdeckt wurden. Ab der Woche vom 29. Januar werden während rund vier Wochen Spundwände in den Boden einvibriert. Diese Arbeiten werden laufend überwacht. Falls der Grenzwert für die Vibration überschritten werden sollte, werden entsprechende Massnahmen getroffen. Der Spatenstich, der den Start der Bauarbeiten markiert, findet im Frühjahr 2018 statt. Im Herbst 2022 wird der neu erstellte Holzbau dem Hochschulbetrieb übergeben und rund 2500 Studierende und Dozierende der technischen Disziplinen ideale Voraussetzungen für den Schulbetrieb bieten. *mt*

Nachrichten

Dauerregen Über 100 Meldungen eingegangen

Gestern sind im Verlauf des Tages bei der Kantonspolizei Bern rund 50 Meldungen aus dem Seeland und dem Berner Jura betreffend hohen Pegelständen bei Flüssen und Bächen, Wasser auf Strassen oder betreffend in Gebäude eingedrungenes Wasser eingegangen. Bei der Kantonspolizei Solothurn sind ebenfalls rund 50 Meldungen eingegangen, der Grossteil davon stammt aus dem Westen des Kantons. Bei Schnottwil ist die Bernstrasse seit gestern, etwa 15 Uhr, wegen Schlamm auf der Strasse gesperrt. *ab*

Grenchen

Parkiertes Fahrzeug ausgebrannt

Am Sonntagabend, kurz nach 22.30 Uhr, ist in der Storchen-gasse in Grenchen ein parkierter Jaguar in Brand geraten. Die Feuerwehr Grenchen konnte den Brand, der inzwischen den gesamten Innenraum erfasste, rasch löschen, doch das Auto erlitt Totalschaden. Die Kantonspolizei in Grenchen hat eine Untersuchung eingeleitet und sucht Zeugen: Telefon: 032 654 39 69. *pks*

Gratulationen

Busswil

98. Geburtstag

Heute feiert **Anita Marti** in der Pflegeeinrichtung Emmaus in Busswil ihren 98. Geburtstag. Sie ist ihrer Familie, dem Pflegeteam und den Mitbewohnern ans Herz gewachsen. *mt*



Das BT gratuliert der Jubilarin ganz herzlich und wünscht ihr alles Gute.

Eine Tanzshow mit magischen Momenten

Biel Drei Tanzlehrerinnen haben sich zusammengetan und das Studio Dance What A Feeling eröffnet. Am Samstag laden sie zur Tanzshow «Kind Of Magic» ein.

Die Betreiberinnen des Bieler Tanzstudios Dance What A Feeling laden am Samstag in die Schulanlage Linde zur Tanzshow «Kind Of Magic» ein. Dabei entführt Harlekin Colin die Besucher vom Zauberland in die reale Welt. Durch ihn und zwei weitere Gäste werden die Tänze in eine Geschichte verpackt. «Wir reihen in unseren Shows nicht nur Tänze aneinander, sondern drücken immer auch mit einer Geschichte Gefühle aus», sagt Christina Rosa aus Twann, Leiterin dieses Tanzstudios.

Tanz für ihr Leben gern

Mit ihrer langjährigen Tanz- und Showerfahrung weiss Christina Rosa, womit sie die Zuschauer begeistern kann. Sie tanzt nicht nur für ihr Leben gern, sondern auch

schon fast ihr Leben lang. Mit 12 Jahren startete sie im Twirling durch und war in dieser Sportart von 1981 bis 1991 als Nationaltrainerin und Jurorin tätig. Mit 16 Jahren begann sie mit der Jazz-Dance-Ausbildung. Im Alter von 20 Jahren gründete sie das Tanz- und Twirling-Show-Ensemble Starlights Brügg-Aegerten und tanzte auch bei den U.S. Show Dancers mit.

Bevor Christina Rosa das Tanzen zum Beruf machte, verdiente sie als Verwaltungsangestellte ihren Lebensunterhalt. Ein Leben ohne das Tanzen könnte sie sich nicht vorstellen. «Ich liebe es, Musik zu fühlen und diese im Tanz auszudrücken», sagt die heute 55-Jährige. Vom Tanzen wurden auch ihre vier Kinder infiziert. Tochter Fenja Felicia Rosa, die hauptberuflich als Primarlehrerin tätig ist, trat mit der Eröffnung dieses Studios als Teilzeit-Tanzlehrerin in die Fussstapfen ihrer Mutter.

Die Familie macht mit

Es gab Zeiten, da tanzten neben der Tochter auch die drei Söhne von Christina Rosa sowohl bei

den Tanzkursen als auch bei den Shows mit. Heute seien Elia Emanuele, Vanja Valentino und Gemia Giuliano tänzerisch nicht mehr aktiv, sie würden sich aber bei den Shows um die Technik kümmern, sagt sie. Ihr Mann Raffaele Rosa wiederum, der als Kunstmaler tätig ist, hilft bei der Organisation und bei der Gestaltung der Bühnendekoration mit. «Und er näht auch Kleider für die auftretenden Tänzerinnen und Tänzer», sagt sie.

Christina Rosa leitete schon eine Jazz-Tanzschule, bevor sie sich 1999 an der Alleestrasse 11 in Biel bei einem Tanzstudio einmietete und ihre erste eigene Tanzschule What A Feeling eröffnete. Jetzt zog sie an die Alexander-Schöni-Strasse 29 in Biel und holte ihre Tochter und die Tanzlehrerin Lea Trachsel mit ins Boot. Zu dritt bieten sie in diesem Studio, das sie neu unter dem Namen Dance What A Feeling führen, Tanzkurse in verschiedenen Stilrichtungen an.

Ein erfahrenes Tanztrio

Mit der Eröffnung dieses Studios ging nicht nur für Christina Rosa

ein Traum in Erfüllung, sondern auch für ihre 24-jährige Tochter Fenja Felicia und die 27-jährige Lea Trachsel. Sie sind alle erfahrene Tänzerinnen. Fenja Felicia Rosa und Lea Trachsel haben neben vielen anderen auch Tanzkurse in New York besucht. «Wir träumten immer von einer eigenen Tanzschule», so Fenja Felicia Rosa.

Christina Rosa schweben etliche neue Angebote vor wie Gastkurse an Samstagen und spezielle Tanzkurse für Frauen ab dem 40. Altersjahr. «Beim Tanzen sollte es kein Alterslimit geben», sagt sie. Auch möchte sie vermehrt Auftritte wahrnehmen und eine Tanz-Show-Gruppe zusammenstellen, die Interessenten ihre Produktionen präsentieren könnte. Am Samstag, 3. März, lädt das Trio ins neue Tanzstudio zum Tag der offenen Tür ein und stellt den Besuchern ihr breit gefächertes Kursangebot vor.

Nach zweimaligem Aussetzen tanzt Christina Rosa bei der aktuellen Show wieder mit. Dazu haben sie ihre Tochter und die Kursnehmerinnen motiviert. «Ich